



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Bilder aus dem Westlichen Mitteldeutschland

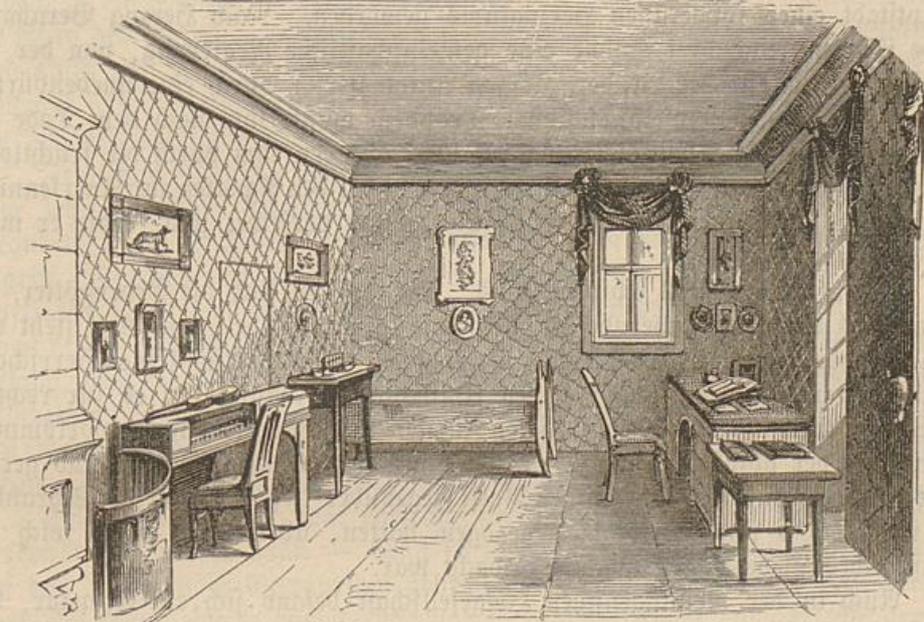
Richter, Julius Wilhelm Otto

Leipzig, 1882

Das Schillerhaus in Weimar.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30040

Einfluß erbaut ist, hat ein Herder-, ein Goethe-, ein Schiller- und ein Wielandzimmer, die mit bildlichen Darstellungen aus den Dichtungen dieser Meister geschmückt sind. Durch Goethes Haus, in welchem der Altmeister die letzten 50 Jahre seines Lebens wohnte, ist der Frauenplan zum Goetheplatz, durch Schillers Haus die Esplanade zur Schillerstraße, durch Herders Bildsäule der Töpfermarkt zum Herderplatz geworden. Auch ein Wielandplatz fehlt nicht mit der Wielandstatue, und tritt man in den Garten der Erholung ein, findet man das Standbild des Märchendichters Musäus, der ein Freund Wielands und ein gern gesehener Gast am Hofe der Herzogin Amalie war. Der Garten war einst sein Eigentum, und er liebte es, in demselben sich durch stille Gärtnerarbeit von der Schularbeit zu erholen.



Schillers Arbeitszimmer in Weimar.

Die besuchteste von allen Denkstätten Weimars ist das Schillerhaus, das allen geöffnet ist. Das Eckzimmer im zweiten Stock, des Dichters Arbeitszimmer, ist in dem Zustande erhalten, in dem es bei Schillers Leben und bei seinem Sterben war. Sein Schreibtisch, sein Sterbebett, sein Klavier und seine Tabakdose und manche andre Reliquien sind wohl geeignet, dem Besucher die Vorstellung von der Person des Dichters, von seinem Leben, Schaffen und Leiden sinnlich nahe zu bringen. Auch im Goethehause werden das Arbeits- und das Schlafzimmer Goethes in dem Zustande erhalten, in welchem sie beim Tode des Dichters waren, aber der Eintritt in dieses Allerheiligste wird wenigen vergönnt.

Das schönste und lebendigste Denkmal dieser Zeit ist aber das Gedeihen der Künste in Weimar auch nach dem Erlöschen des Musenhofes und nach dem Untergange der Vitteraturherrschaft in Deutschland. Die Pflege der Künste ist seitdem erblich geworden im großherzoglichen Hause. Die Schauspielkunst hat eine Heimstätte in Weimar behalten, die Musik hat eine solche besonders in der

Person Franz Vizts gefunden, und für die Malerei ist in neuerer Zeit sowohl das schöne Museum als auch eine eigne Kunstschule gegründet. Damit haben die Nachkommen Johann Friedrichs wieder angeknüpft an die Zeit ihres Ahnherrn, der Lukas Cranach zu seinen treuesten Freunden zählte. Lukas Cranach ist ein Jahr vor seinem Herrn in Weimar gestorben und hat der Stadt in dem Altarbilde der Stadtkirche ein viel bewundertes Denkmal hinterlassen.

Wasungen und der Wasunger Krieg. Als eine Probe des Unsegens der Kleinstaaterei gestatte man uns, den Wasunger Krieg zu erzählen, der zwei ernestnische Länder gegeneinander bewaffnete und sich in dem freundlichen Werrathal zugetragen hat.

Meiningen war im Jahre 1680 durch Teilung der Hinterlassenschaft Herzog Ernsts des Frommen von Sachsen-Gotha Residenz des Herzogs Bernhard und Hauptstadt eines souveränen Herzogtums geworden. Nach Herzog Bernhards Tode führten seine drei Söhne eine gemeinschaftliche Regierung, von der sich indessen der jüngste der Brüder, Herzog Anton Ulrich, durch eine unebenbürtige Ehe gewissermaßen selbst ausschloß. Trotzdem mußte ihm nach dem Tode der älteren Brüder die Alleinregierung zufallen, aber da ihm durch die fruchtlosen Bemühungen, die rechtliche Gültigkeit seiner Ehe bei den Agnaten zur Anerkennung zu bringen, der Aufenthalt in seinem Herzogtum verleidet war, lebte er meist in Frankfurt am Main.

Es ist die Zeit des Absolutismus. Die Fürsten sind die Erdengötter, der Hofadel ist die weihräuchernde Priesterschaft dieser Gottheit, das Volk steht von fern und hängt nur aus treuherziger Gewohnheit an der Person seines Herrschers. Es ist befremdlich, daß unter diesen Umständen so häufig, sei es zur rechten, sei es zur linken Hand, Ehen zwischen Fürsten und Bürgerstöckern vorkommen. Aber auch der absolute Fürst hörte nicht auf, menschlich zu fühlen, und gerade seine Anumschränktheit dem eignen Volke gegenüber ließ ihn auch die Schranken, die ihm Stand und Herkommen gezogen hatten, übersehen, wenn solch ein menschliches Liebesfühlen mächtig erwacht war.

Auch in der meiningenschen Hofgesellschaft befand sich ein Ehepaar, das durch mésalliance zusammengekommen war. Der Regierungsrat von Pfaffenrath war Hauslehrer bei einem Grafen Solms gewesen und hatte die Liebe der einen Gräfin Tochter zu gewinnen gewußt. Als er ihr Vaterhaus verließ, war sie ihm nachgereist und hatte nicht von ihm gelassen, bis sie mit Zustimmung ihrer Mutter des geliebten Mannes Weib werden konnte. Auch Kaiser Franz hatte seinen Segen dazu gegeben, indem er Herrn Pfaffenrath in den Adelstand erhob. Der Herzog Anton Ulrich, der nach dem Tode seiner Gemahlin einer Schwester der Frau von Pfaffenrath gewogen war, stellte Herrn von Pfaffenrath als Regierungsrat in Meiningen an und wies seiner Gemahlin die Rangstufe am Hofe an, welche ihr durch die Geburt verliehen war, d. h. er machte sie zur ersten Dame am Hofe.

Die Frau Landjägermeisterin von Gleichen, welche diese Stellung bisher inne gehabt hatte, erschrak nicht wenig, als ihr der Oberhofmeister kurz vor dem Beginne der Hofafel Mitteilung machte von des Herzogs Befehl. Aber die Entrüstung über den ihr zugeordneten Affront überwog den Schreck, und sie erklärte, sie werde ihren Posten maintainieren, als die Flügelthüren sich öffneten